



Nikolausdienst der Kolpingsfamilien

Wie jedes Jahr bieten die Kolpingsfamilien aus Wolfratshausen, Waldram und Geretsried für **Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. Dezember** den Besuchsdienst an. Ca. 250 Familien stehen jedes Jahr in der Terminplanung des Heiligen Mannes. Die Bestellungen werden bei den drei Kolpingsfamilien angenommen. Kolping ist es wichtig, diesen christlichen Brauch zu erhalten und eine alte Tradition zu pflegen. Der ehrenamtliche Besuchsdienst ist kostenlos, Kolping bittet aber um Spenden, die wie immer ausschließlich sozialen und karitativen Einrichtungen, sowie Hilfebedürftigen in unseren Städten zu Gute kommen.

Kolping Geretsried

Familie Herzog, Tel.: 08171/340814 ab dem 20.11.2022 täglich von 18.00 bis 20.00 Uhr

Kolping Waldram

Familie Schipp, Tel.: 08171/76738 ab dem 14.11.2022 täglich von 18.00 bis 20.00 Uhr

Kolping Wolfratshausen

Stephanie Rid, Tel.: 0151/55 29 39 61 ab dem 14.11.2022

Montag, 14.11. von 08:00 – 10:30 Uhr, Samstag, 19.11. von 09:30 - 11:30 Uhr, Sonntag, 20.11. von 09:30 - 11:30 Uhr, Montag, 21.11. von 08:00 - 10:30 Uhr, Samstag, 26.11. von 09:30 - 11:30 Uhr, Sonntag 27.11. von 09:30 - 11:30 Uhr, (danach bitte Ansage auf dem Anrufbeantworter beachten)

Neues Sonderheft des Arbeitskreis Historisches Geretsried:

Vom kurfürstlichen Farchenwald zur Sudetenstraße

Der Arbeitskreis historisches Geretsried hat ein neues Heft in der Reihe „Geretsrieder Hefte“ veröffentlicht mit dem Titel „Vom kurfürstlichen Farchenwald zur Sudetenstraße“. Arbeitskreis-Mitglied Helmut Schmidmeier erzählt am Beispiel dieser Straße eine kurze Geschichte von Geretsried und von der Bedeutung, die der Wald für die Entwicklung der Stadt Geretsried hat und hatte.

„Eigentlich ist sie eine ganz gewöhnliche Straße, die nur der besucht, der hier wohnt, arbeitet, im Industriegebiet eine Firma besucht oder in der Feuerweherschule Bayern einen Kurs belegt“, so Geschichtsforscher Schmidmeier. „Trotzdem kommen Besucher hierher zur beliebten Führung ‚Bunker im Wald‘. Das ist das Besondere an dieser Straße. Hier wird die Geschichte von Geretsried erlebbar in seiner ganzen Länge.“

Die viel befahrene Sudetenstraße endet im Osten an einem Wald. Ein sechs Meter breiter Rollweg aus Beton verlängert sie in gerader Linie bis zur Isar. Links und rechts wachsen mächtige Fichten auf moosbewachsenem Beton. Dichtes Gebüsch und Moos verdeckt zerborstene Wände von ehemaligen, nunmehr gesprengten Lagergebäuden für Sprengmittel der Munitionsfabrik. Am östlichen Ende befindet man sich in „Einöd“.

Wie Schmidmeier, ein ehemaliger Vermessungsingenieur, herausgefunden hat, hat dieser Wald viele Namen geführt: Farchenforst, Farchenwald, Farchet oder amtlich „Wolfratshausen Forst“. Schmidmeier: „Der Farchenbaum ist der süd-deutsche Name für die Kiefer, der Baum, der einst im Wolfratshausen Forst dominierte. Er hat eine lange Geschichte, die um 1004 beginnt. Von einem Fürsten, Kaiser Heinrich II., durch ein Gesetz, damals ‚Bann‘ genannt, geschützt. Deshalb war er ein ‚Forst‘ oder ‚Bannwald‘.“

Jahrhunderte hindurch war dieser Wald Lebensgrundlage für die umliegenden Bauern, berichtet Schmidmeier weiter, er lieferte den Rohstoff Holz für den Menschen und war Waldweide für das Vieh. „Ab 1799 wurden dann ‚die alten Zöpfe‘ abgeschnitten. Statt der kurfürstlichen Regierung, dem Hofrat, bestimmten nun vier Ministerien das Geschehen in Bayern, darunter eine effektiv arbeitende Forstverwaltung. Der Farchenforst wandelte sich zum Forstbezirk Wolfratshausen. Die Nutzung und Pflege des Waldes übernahm eine eigene Forstbehörde, der ‚Staatsforst Wolfratshausen‘. Die Bildung des Forstbezirks geschah 1820 im Zusammenhang mit der Gemeindebildung von Gelting. „Solche Flächen waren der Verwaltung des Staates direkt zugeordnet. Später wurde dafür der Begriff ‚Gemeindefreie Gebiete‘ verwendet.“

Weiter ist in dem Heft zu erfahren, dass Oberforstmeister Mathias Schilcher, zugleich Gutsbesitzer in Dietramszell, anregte, hier in Einöd einen neuen Übergang, eine Fähre, über die Isar zu errichten, um die Verkehrsverhältnisse östlich der Isar zu verbessern. Er veranlasste das Durchhauen einer schnurgeraden Schneise von der Fähre bis zur Ortschaft Geretsried, zur „Chaussee“ nach Mittenwald, die heutige B11. Die neu geschaffene königliche Straßenbaukommission führte dann den Straßenbau durch und verlängerte auf der rechten Isarseite die neue Straße bis Tölz. Eine Brücke über die Isar zu bauen, gelang erst hundert Jahre später, allerdings etwas nördlicher bei Tattenkofen. Weitere Schneisen wurden durch den Wald geschlagen, in Bayern „Geräumte“ genannt, zum Zweck, den Wald einzuteilen, den Forst „einzurichten“.

In der staatlichen Fläche, dem Forstbezirk Wolfratshausen, entstanden ab 1936 zwei Munitionswerke. „Die Verbindungsstraße nach Einöd wurde die Hauptachse der Munitionsfabrik der Deutschen Sprengchemie und nach dem Krieg (1952) dann die Sudetenstraße“, so Schmidmeier. „Sie war eine Art Fließband, von den ‚Bunkern im Wald‘ im Osten, bis zu den Eisenbahnverladestationen im Westen, vom Sprengstofflager zur fertigen Munition, wobei der Transport der Erzeugnisse von einem Produktionsschritt zum nächsten mit Elektrofahrzeugen durchgeführt wurde.“

Nach dem Zusammenbruch von 1945 erfolgte zunächst eine Demontage und Zerstörung des Munitionswerks. Gleichzeitig entwickelte sich ein Neubeginn. Wohnungsnot und der Zwang, die Heimatvertriebenen unterzubringen, brachte das Umdenken bei den Amerikanern. „Im Landratsamt, die für die Gemeindeaufsicht zuständige Behörde, wurde für den Bereich des Forstbezirks das eigene Referat Nr.10 eingerichtet. Es war eine Notlösung“, so Geschichtsforscher Schmidmeier, „denn in einem gemeindefreien Gebiet durfte laut Gesetz nie-

mand wohnen. Das Referat 10 strebte die Ansiedlung von Firmen an und plante die ‚Alpenwerke‘.“

Schmidmeier berichtet weiter, dass bereits im Herbst 1946 die Firma Rudolf eingewiesen werden konnte, um chemische Erzeugnisse herzustellen. In der Sudetenstraße stellte die Familie Baier Karlsbader Oblaten her. Das waren die ersten Firmen der „Alpenwerke“. Weitere folgten und organisierten sich in der Industriegemeinschaft Geretsried. In den sogenannten Wohlfahrtsgebäuden, ehemaligen Wasch- und Kantinegebäuden, konnten die Firmenmitarbeiter untergebracht werden. Bald begann auch mit der sogenannten Versuchssiedlung der soziale Wohnungsbau. Mitglieder des Kreistags und das Forstamt befürchteten, durch die rege Bautätigkeit und der Rodungen sei die Holzversorgung in Gefahr, der ursprüngliche Zustand des Waldes müsse wieder hergestellt werden. Der Bedarf an Arbeitsplätzen und der Siedlungsdruck war zu groß. Ein Zurück war nicht mehr möglich. Lediglich die gesprengten Lagerbunker für die Sprengmittel konnte sich der Wald wieder zurückholen.

„In der Gemeindepolitik musste etwas geschehen, entweder Auflösung des Forstbezirks und Eingemeindung, wie nach Gelting oder Wolfratshausen, oder die Bildung einer neuen Gemeinde“, urteilt Schmidmeier. „Die Voraussetzung, eine dieser Möglichkeiten zu realisieren, waren die gleichen wie 130 Jahre zuvor, damals schuf die Katastervermessung die geometrischen Grundlagen für die damalige Steuerreform, Gemeindebildung und die Katasterkarte. Nun war eine Neuvermessung des ehemaligen Waldes dringend geboten, um für Wirtschaft, Verwaltung und Politik die üblichen Voraussetzungen für eine neue, moderne Gemeinde erstellen zu können. Die neuen Gemeindegrenzen wurden festgelegt. Aus den Flächen des Forstbezirks Wolfratshausen wurden die Ortsteile Gartenberg und Geretsried gebildet. Die Flächen des alten Weilers Geretsried, bis 1950 noch ein Ortsteil von Gelting, wurden dem neuen Ortsteil Geretsried zugeteilt. Der Name des ehemaligen Geltinger Ortsteils blieb im Namen des neuen Ortsteils und im Namen der neuen Gemeinde erhalten. Der Forstbezirk Wolfratshausen besteht mit verkleinerter Fläche weiter.“



Das Titelblatt des neuen Sonderhefts „Vom kurfürstlichen Farchenwald zur Sudetenstraße“.

Schmidmeier: „Bis zur Einführung der Postleitzahlen war die korrekte postalische Adresse des ehemaligen Verwaltungsgebäudes der DSC an der Sudetenstraße, bevor die Straßennamen eingeführt wurden: Bunker Nr. 159, Geretsried, Gemeinde Geretsried. Nach der Gemeindegründung verlagerte sich die Entwicklung nach Norden. Das Rathaus der neuen Gemeinde wurde im Verwaltungsgebäude des Werks der Dynamit Nobel AG im Ortsteil Gartenberg eröffnet.“ Das Sonderheft 6 „Vom kurfürstlichen Farchenwald zur Sudetenstraße“ ist erhältlich im Rathaus und Museum der Stadt Geretsried, im Dorfladen Gelting, in der Buchhandlung Osiander, bei Bürobedarf Schröder und den Geschäftsstellen der Sparkasse.